Hoffnung muss organisiert werden

Gewerkschaften sind stark, weil sich in ihnen die 99 Prozent organisieren (können): Menschen, die von ihrem Lohn leben, nicht vom Kapitaleinkommen. Gute Gewerkschaftsarbeit verbindet die täglichen Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz mit den grossen Fragen unserer Zeit.

Die Gewerkschaft ist kein exklusiver Klub. Aktiv werden können alle, die arbeiten, gearbeitet haben, arbeitslos sind oder noch um Arbeitsbewilligung und Aufenthaltsstatus kämpfen. Im Unterschied zu einer Partei oder einer anderen selbst gewählten Gruppe treffen sich in der Gewerkschaft nicht a priori geteilte Ideen und Werte, sondern gemeinsame Klasseninteressen. Politisch ticken längst nicht alle Gewerkschaftsmitglieder gleich – darum sind interne Demokratie, Mitbestimmung und das Ringen um Positionen auf Grundlage konkreter Kämpfe so wichtig.

Dabei geht es immer wieder um die zentralen Konflikte unserer Zeit: um die Machtverhältnisse zwischen Lohnabhängigen und Kapitalbesitzenden, um die Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, um den Schutz der Umwelt vor fortschreitender Zerstörung, um autoritäre und ausländer:innenfeindliche Entwicklungen. Gute Gewerkschaftsarbeit muss es schaffen, die täglichen Auseinandersetzungen am Arbeitsplatz mit diesen grossen Fragen zu verknüpfen:

- *Die Kürzungspolitik von Bund und Kantonen:* Die rechtsbürgerlichen Parteien wollen beim Service public sparen und öffentliche Angebote privatisieren. Was häufig als Sachzwang verkauft wird, ist das Ergebnis politischer Entscheidungen: Es sind dieselben Parteien, die mit ihrer Steuerpolitik Reiche und Konzerne begünstigen und Umverteilung hintertreiben. Starke (Streik-)Bewegungen wie letztes Jahr in den Kantonen Waadt und Freiburg entlarven diese Politik, Alternativen werden sichtbar.

- *Die Aufwertung und gerechte Verteilung bezahlter und unbezahlter Sorgearbeit:* Der VPOD will in der ganzen Schweiz den feministischen Streik/Care-Streik vom 14. Juni 2027 nutzen, um die betriebliche Organisation voranzutreiben und so bessere Arbeitsbedingungen und mehr Respekt in feminisierten Berufen zu erreichen. Die Unterstützung von Spitalstreiks in der Romandie, aktuelle Bewegungen von Hebammen in der ganzen Schweiz oder die überbetriebliche Organisierung von Kita-Mitarbeitenden in der Stadt Zürich mit dem Ziel eines starken Gesamtarbeitsvertrags zielen in dieselbe Richtung.

- *Die rasant fortschreitende Klimaerhitzung:* In der Gewerkschaft setzen sich Beschäftigte an ihren Arbeitsplätzen draussen und drinnen, beispielsweise im öffentlichen Verkehr, im Bausektor oder im Spital, für effektiven Schutz vor Hitze und anderen Umweltbelastungen ein. Mancherorts erstreiten die Gewerkschaften Lösungen mit Vorbildcharakter, wie diesen Sommer im Kanton Genf.

Autor:innen

Nicole Gisler arbeitet als Zentralsekretärin Gewerkschaftlicher Aufbau für den VPOD.

Roman Künzler ist als Zentralsekretär des VPOD zuständig für den Gesundheitsbereich.

Rebekka Wyler ist Generalsekretärin des VPOD.

Bei all diesen Fragen können Gewerkschaften nicht isoliert handeln. Vielmehr sind sie Teil eines emanzipatorischen Aufbruchs. Dies bedingt, dass soziale Bewegungen in den Gewerkschaften und die Gewerkschaften in sozialen Bewegungen verankert sind.

Zukunftsträchtiger Service public

Selbstbewusste Mitarbeitende im öffentlichen Dienst haben eine Schlüsselfunktion in zentralen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen. Ein starker Service public stellt rechtsextremen Tendenzen Solidarität und soziale Sicherheit entgegen. Die Kolleg:innen aus Schulen, Kitas, Spitälern und Heimen, aus Bus und Tram, aus Verwaltung und Hausdienst tragen in ihrer täglichen Arbeit zur Gesellschaft bei, die wir anstreben. Und sie wissen, wie viel es zu tun gibt. Sie sind in einer besonderen Position und können die Verbindung zur gesamten Bevölkerung herstellen, denen ihre Arbeit täglich zugutekommt.

Der Slogan des 14. Juni bringt auf den Punkt, worum es in der gewerkschaftlichen Arbeit geht: *«Lohn, Zeit, Respekt».* Löhne müssen mindestens mit der Teuerung und dem Produktivitätszuwachs Schritt halten. Das Ringen um genügend Personal – und damit auch um Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit – bewegt viele Kolleg:innen im öffentlichen Dienst. Respekt gegenüber den Arbeitenden und Mitbestimmung sind weitere zentrale Anliegen. In allen diesen Fragen müssen die Gewerkschaften kompetent und konsequent sein. Sie müssen wissen, wie sie Betriebe organisieren, Auseinandersetzungen führen und Verhandlungen gewinnen. Der gewerkschaftliche Aufbau am Arbeitsplatz, der einem klaren Plan folgt, ist zentral.

Die Arbeitsbedingungen der Lohnabhängigen sind von der Qualität der erbrachten Leistungen nicht zu trennen. Wer die Voraussetzungen für die Arbeit von Betreuungspersonen im Alters- und Pflegeheim, für Feuerwehrleute, für Lehrpersonen, für Aufsichtspersonen im Strafvollzug oder für die Kolleg:innen im Energiesektor verschlechtert, greift damit auch die Erbringung von Leistungen für die Bevölkerung an. Das schafft Frustration und soziale Unsicherheit und damit einen Nährboden für hyperliberale und hypernationale Antworten auf gesellschaftliche Probleme.

Wut – Hoffnung – Bewegung

Aktive Gewerkschaftsmitglieder machen aus ihrer Wut Hoffnung und aus ihrer Hoffnung Bewegung. Im besten Fall inspirieren sie viele andere. Sie tragen die Gewerkschaft – und nicht der «Apparat» der gewerkschaftlichen Angestellten, so wichtig diese auch sein mögen. Was den VPOD angeht, sind alle strategischen Gremien – vom Kongress bis zum Landesvorstand und auch auf regionaler Ebene – reine Mitgliedergremien. Die Mitgliedschaft bestimmt den Kurs des Verbandes, auch wenn dies nicht immer ohne Reibung abläuft. Unsere Aufgabe als Mitarbeiter:innen der Gewerkschaft ist es, die Basis bestmöglich zu unterstützen, uns mit ihr auseinanderzusetzen und gemeinsam durchsetzungsfähig zu werden.

Demokratisierung nach innen braucht Zeit, Ressourcen und Mut zur Konfrontation. Die Zeit der reinen Stellvertreterpolitik ist vorbei. Diese Feststellung ist grundsätzlicher Art, trägt aber auch in ehrlicher Weise den vorhandenen Ressourcen Rechnung. In Anbetracht der massiven Krisen unserer Zeit müssen wir uns fokussieren, Handlungsmöglichkeiten entwickeln und Macht aufbauen, um zu verhandeln, zu protestieren, zu inspirieren – und zu gewinnen. Wir sind überzeugt, dass es die Erfahrung der gemeinsamen Organisation braucht, damit Menschen die Welt wieder als gestaltbar wahrnehmen und Vertrauen gewinnen in eine solidarische Zukunft.